

Archivierter Artikel vom 15.07.2019, 13:54 Uhr

Gävle

## Sophia Junk muss bei ihrem Gold-Lauf kaum etwas riskieren – EM-Bronze über 200 Meter war möglich

**Nach dem souveränen Vorlauf über 4 x 100 Meter war das deutsche Sprintquartett mit Sophia Junk klarer Favorit auf die Goldmedaille bei der U 23-Europameisterschaft im schwedischen Gävle. Eine Rolle, mit der die vier schnellen Läuferinnen kein Problem hatten. Eine Rolle, der sie im Finale gerecht wurden. In 43,45 Sekunden holten Junk und ihre Kolleginnen Staffel-Gold (die RZ berichtete). „Wir wussten als Team, was wir können“, sagt die Sprinterin der LG Rhein-Wied. „Wir sind so richtig zufrieden und happy.“**

Wolfgang Birkenstock 15.07.2019, 13:56 Uhr

Als es am Sonntagmorgen, dem letzten Tag der Titelkämpfe, zum Staffel-Vorlauf ging, hatte Sophia Junk schon drei Läufe über 200 Meter in den Knochen. Die angehende Polizistin aus Koblenz hatte ihren ersten Einsatz bereits zwei Tage zuvor im ersten Vorlauf über die halbe Stadionrunde. Drei Bahnen hinter ihr saß Sarah Richard, die französische Jahresschnellste, im Startblock. Und die beiden dominierten auch das Rennen, mussten nicht bis zum Ende durchziehen. Richard war nach 23,40, Junk nach 23,49 Sekunden im Ziel. Eine halbe Sekunde vor dem Rest des Feldes. Gelungener Auftakt.

So ging es zunächst nicht weiter. „Das Halbfinale tat sehr weh, war von Anfang an ein unrunder Lauf“, sagt Junk zur zweiten Runde. Dritte wurde sie im zweiten Halbfinale in 23,76 Sekunden, qualifizierte sich aber direkt für den Endlauf. In der Summe der beiden Halbfinals war sie die Viertschnellste. Die Beste war, wie auch schon im Vorlauf, Sindija Bukša aus Lettland.

Gerade einmal zwei Stunden später stand Junk wieder am Startblock. Ganz außen, auf Bahn acht. „Das ist an sich ganz gut. Optimaler, weil größter Kurvenradius“, so die 20-Jährige. Aber man sieht halt auch nicht viel, die Konkurrentinnen starten alle hinter ihr. „Volle Möhre“ solle sie angehen, war dann auch die Ansage von Bundestrainer Ronald Stein. Der Titel ging an Bukša (23,24), gefolgt von den beiden Französisinnen Estelle Raffai (23,35) und Sarah Richard (23,50) sowie der Spanierin Paula Sevilla (23,52). Junk war, kaum zurück, als Fünfte nach 23,53 Sekunden im Ziel. 0,03 Sekunden hinter dem Bronzeplatz. „Mir war im Rennen nicht bewusst, dass es so eng war“, sagt sie. Sonst hätte sie sich stärker ins Ziel geworfen. „Ich habe die letzten drei Schritte nicht aktiv gesetzt.“

Aber der Ärger währte nur kurz. Zumal es in der Staffel nahezu perfekt lief. „Mit sicheren Wechseln für das Finale qualifizieren“ sei das Ziel für den Vorlauf über 4 x 100 Meter gewesen, so Junk.

Jennifer Montag (Leverkusen), Keshia Beverly Kwadwo (Wattenscheid), Sophia Junk und Lisa Nippgen (Ludwigsburg) machten etwas mehr. Sie setzten ein Zeichen. Ein Ausrufezeichen. In 43,45 Sekunden war das deutsche Quartett eine halbe Sekunde schneller als die Titelverteidigerinnen aus Spanien.

Im Finale übernahm Sophia Junk das Staffelholz auf Augenhöhe mit den Konkurrentinnen aus Frankreich und Großbritannien, absolvierte ein starkes Kurvenrennen und reichte das Holz an der Spitze des Feldes an Schlussläuferin Nippgen weiter, die, nur 15 Minuten nach dem Sieg der

deutschen Männerstaffel, nach 43,45 Sekunden als Erste über die Ziellinie lief. Frankreich holte in 43,82 Sekunden Silber, für die Sprinterinnen aus Polen gab es Bronze (44,08). Die Wechsel hat das deutsche Team nicht ausgereizt. „Wir sind nicht auf Risiko gegangen, weil wir das nicht mussten“, sagt Junk.

*Von unserem Mitarbeiter*

*Wolfgang Birkenstock*

Copyright © Rhein-Zeitung, 2019. Texte und Fotos von Rhein-Zeitung.de sind urheberrechtlich geschützt. Wenn Sie Interesse an unseren Artikeln und Fotos haben, [können Sie sich hier informieren](#).